AEIOU
Das Copyright Kaiser Friedrichs III.

Was ist der Sinn dieser berühmten Inschriftmarke Friedrichs III. „AEIOU“, die sich auf zahlreichen Bauwerken und Kunstgegenständen findet? Es gibt zahlreiche Interpretationen dazu, endgültig geklärt wurde ihr Geheimnis nie.

Eine von vielen Interpretationen vermeint, die Buchstabenfolge bedeute „Alles Erdreich ist Oesterreich Untertan“ bzw. „Austriae est imperare orbi universo“.

Allerdings: In der Zeit, als Friedrich III. die fünf Vokale zum ersten Mal als Marke verwendete, war er ein junger, politisch unbedeutender Herzog, ein derartiger Allmachtanspruch wäre wohl verwegen und überheblich gewesen.

Friedrich III. verwendete diese Marke zum ersten Mal 1437, kurz nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land, wo er zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen wurde.
Allem Anschein nach war AEIOU daher keine Staatsdevise, sondern ein höchstpersönliches Monogramm Friedrich III., in dem ein mystischer Gottesbezug zum Ausdruck kommt.

Damit gekennzeichnete Gegenstände und Bauwerke sollten ebenfalls Teil dieses mystischen Kosmos im Sinn des mittelalterlichen Weltbilds werden.

Friedrichskapelle

Kammerkapelle

Friedrichswagen Detail

Friedrichstrakt

Ein Papst als Sekretär des Kaisers
Äneas Silvius Piccolomini

Zu den bedeutendsten Persönlichkeiten am Hof Kaiser Friedrichs III. zählte sein Sekretär Äneas Silvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II..
Piccolomini hielt sich öfters in Graz auf, längere Zeit vor allem 1453, nachdem Friedrich von seiner Vermählung mit Eleonora von Portugal und der anschließenden Kaiserkrönung in Rom durch Papst Nikolaus V. in die Grazer Residenz zurückkehrte. Das Wappen Portugals am Westportal des Grazer Domes und an einem Wappenstein der Grazer Burg künden von dieser habsburgischen Eheverbindung.
In den berühmten Briefen des Geistlichen findet sich eine Beschreibungen der „kulinarischen Situation“ am Grazer Hof.

In einem Brief aus dem Jahre 1453 beschreibt Piccolomini seine Eindrücke vom Grazer Hof unter Friedrich III.:
„Am Hof wird höchst selten vor dem Mittag etwas Essbares ausgeteilt; zu dieser Zeit aber sind die Menschen nicht bloß ausgehungert, sondern rasend. Einige allerdings hat das lange Warten bis dahin entkräftet und ihnen den Appetit verscheucht, und andere haben sich durch das Kosten von etwas Brot oder Käse bereits den Magenmund verstopft, woher es kommt, dass die einen herunterschlingen, was immer vorgesetzt wird, und sich einen Rausch antrinken, die anderen aber nicht das geringste zu sich nehmen können.“
Auch der am Hof kredenzte Wein schien nicht ganz nach seinem Geschmack zu sein:
„Wenn du ihn trinkst, wirst du krank: Er ist essigsauer, wässerig, verdorben, flockig und bitter, zu kalt oder zu warm und schlecht an Farbe und Geschmack.

Treffen Friedrichs III. mit seiner Braut Eleonora von Portugal in Siena, Biblioteca Piccolomini.

Unten: Wappen Kaiser Friedrichs III. und Eleonoras von Portugal, Grazer Dom

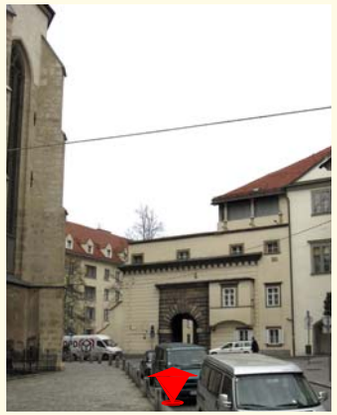
Herausgeber: **Land Steiermark**, Abteilung 2 - Zentrale Dienste, © 2008; Verfasser: **ZECHNER** Denkmal Consulting GmbH, www.arge-bauforschung.com; Bearbeitung: DI W. Absenger, C. Hartner; Quellennachweis: Steiermärkisches Landesarchiv

Die Grazer Burg
Geschichte und Architektur der ehemaligen kaiserlichen Residenz II

Das Land Steiermark

Musikalischer Empfang beim Herzog
Der Trompetergang

Burg mit Trompetergang 1853, Ansicht Burggasse



Gleiche Perspektive 2006

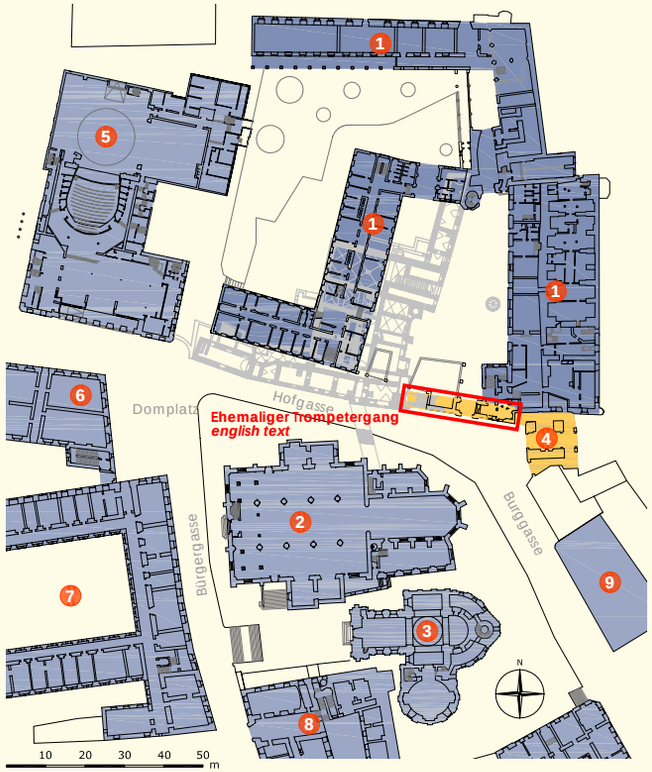
Unter Erzherzog Karl II. von Innerösterreich und seiner Frau, Erzherzogin Maria von Bayern wurde die Grazer Burg ab 1564 intensiv ausgebaut.
Als Verbindung zwischen dem neu entstandenen Karlstrakt und der „alten“ Hauptburg wurde über der Abschlussmauer des Burghofs und der Renaissanceprunktreppe ein offener Kolonnadengang, getragen von 14 toskanischen Säulenpaaren errichtet.
Dieser Gang war nicht nur ein Verbindungsgang zwischen dem Karlstrakt und der Hauptburg. Von hier aus wurden auch die in die Burg einziehenden, prominenten Gäste des Herzogs mit Fanfaren- und Paukenmusik begrüßt. Der Gang wurde deshalb auch als „Trompetergang“ bezeichnet.

Im Zuge des Abbruchs der alten Burg in den Jahren 1853/54 wurde auch der Trompetergang abgerissen. Die erhaltenen Säulen über dem Haupttor

Säule des Trompetergangs

Einfahrtstor zur Burg, darüber Trompetergang

der Hofgasenfassade wurden im Jahr 2000 im Zuge einer Restaurierung wieder freigelegt.



1 Grazer Burg
Castle of Graz

2 Dom / Ehemalige Hofkirche
Cathedral / former court church

3 Mausoleum Kaiser Ferdinands II.
Mausoleum of emperor Ferdinand II.

4 Burgtor
Medieval town gate „Burgtor“

5 Schauspielhaus
Theatre

6 Alte Universität
Ancient University

7 Priesterseminar / Eh. Jesuitenkollegium
Roman Catholic seminary

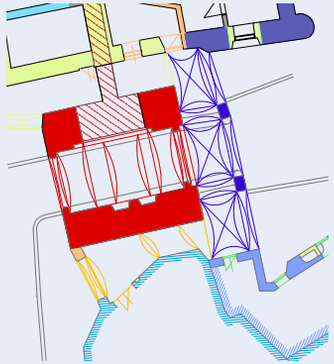
8 Domherrenhof
Masters house of Cathedral

9 Dompfarrhof
Parish of Cathedral

1853/54 abgebrochene Teile der Burg
1853/54 demolished parts of the castle

Das Burgtor
Mittelalterliches Tor zur Stadt

Das Burgtor ist das älteste noch erhaltene Stadttor von Graz. Die erste urkundliche Nennung als “Tor gegen die Grätz” stammt aus dem Jahre 1346.
Um 1570 wurde der dreigeschoßige Arkadengang im Stil der Renaissance an der Ostseite des Burgtors errichtet. Domseitig weist das Tor eine spitzbogige, gotische Öffnung auf.
Das Burgtor wurde um 1500 gesperrt und erst Ende des 18. Jahrhunderts als Verbindung zwischen der Grazer Stadtkrone und der östlichen Vorstadt wieder ständig geöffnet.
Der Stadtgraben wurde zuerst durch eine Brücke und ab 1832 durch einen Damm überwunden.



- Stadtmauer 14./15. Jahrhundert und Torbau
- Abgebrochene Teile von Stadtmauer und Torbau
- 1570/71, unter Erzherzog Karl von Innerösterreich
- 1570/71 unter Einschluss mittelalterlicher Bausubstanz als Abborttrakt der Burg errichtet, im 19. Jahrhundert umgebaut
- 16. - 17. Jahrhundert (1538 bzw. 1616 unter Einschluss mittelalterlicher Bausubstanz errichtet, im 19. Jahrhundert umgebaut
- 17. - 18. Jahrhundert
- Um 1873, Schaffung des nördlichen Durchgangs
- 1934, Schaffung des südlichen Durchgangs

In den Jahren 2005/2006 wurde das Tor vom Land Steiermark generalsaniert. Dabei wurden auch die Durchfahrt und die beiden Fußgängerpassagen nach den Vorgaben des historischen Vorbilds mit einer Granitpflasterung ausgeführt.

Hofgassenübergang zwischen Burg und Dom von Westen. Im Hintergrund das Burgtor. Aquarell von Kuwasseg, um 1840

Burgtor von Westen

Burgtor von Osten